

Kasten 3

Zur Schätzung des Produktionspotenzials

Das IWH wendet zur Bestimmung des Produktionspotenzials die Methode an, die auch von der EU-Kommission im Rahmen der regelmäßigen Haushaltsüberwachung angewendet wird. Auf Basis der Schätzung des potenziellen Arbeitsvolumens, des Kapitalstocks und des trendmäßigen Verlaufs der Produktivität ergibt sich für den Zeitraum 2019 bis 2024 ein jahresdurchschnittlicher Zuwachs des Produktionspotenzials von 1,2% (vgl. Tabelle K3).

Tabelle K3

Produktionspotenzial und seine Determinanten nach EU-Methode

Jahresdurchschnittliche Veränderung in %^a

	1995-2018 ^b	1995-2018	2018-2024
Produktionspotenzial	1,4	1,4	1,2
Kapitalstock	1,6 (0,6)	1,6 (0,6)	1,3 (0,5)
Totale Faktorproduktivität	0,7 (0,7)	0,6 (0,6)	0,6 (0,6)
Arbeitsvolumen	0,3 (0,2)	0,3 (0,2)	0,2 (0,1)
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	0,0	0,0	0,1
Partizipationsquote	0,6	0,5	0,3
Erwerbsquote	0,2	0,2	0,0
Durchschnittliche Arbeitszeit	-0,4	-0,4	-0,1
<i>nachrichtlich:</i>			
Arbeitsproduktivität	1,1	1,1	1,0

^a Differenzen in den aggregierten Werten ergeben sich durch Rundung. In Klammern: Wachstumsbeiträge. – ^b Tatsächliche Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und seiner Determinanten.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Projektionen des IWH.

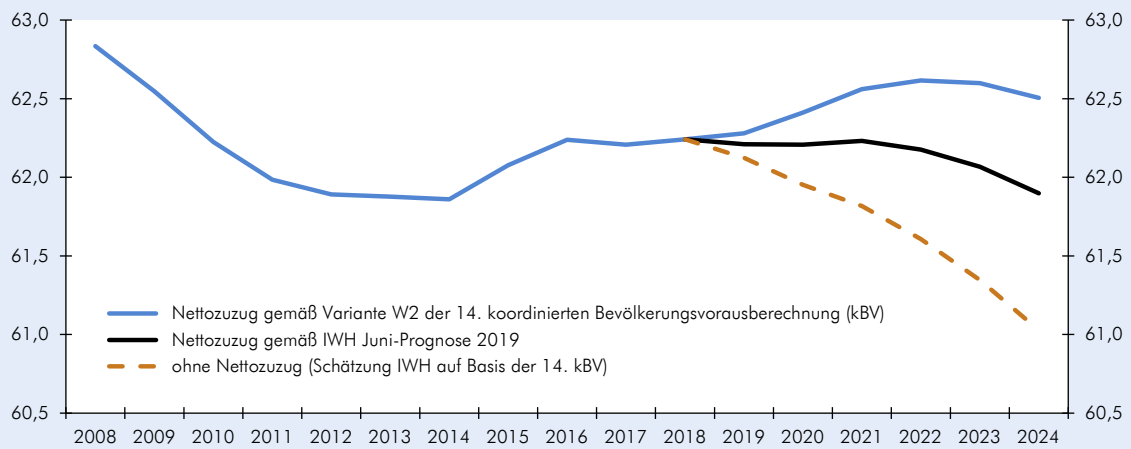
Die jährliche Zuwachsrate des potenziellen Arbeitsvolumens wird im Laufe des Projektionszeitraums von 0,6% im Jahr 2019 auf -0,4% im Jahr 2024 deutlich zurückgehen. Dieser Schätzung liegen im Einzelnen folgende Projektionen zu Grunde: Die Projektion der Bevölkerungsentwicklung beruht auf der Variante G2-L2-W2 der im Juni 2019 veröffentlichten 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamts. Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-74 Jahre) wird danach ausgehend von durchschnittlich 62,3 Mio. Personen im Jahr 2019 bis zum Jahr 2022 zunächst weiter auf 62,6 Mio. Personen ansteigen. Ab dem Jahr 2023 wird ein Rückgang einsetzen, so dass im Jahr 2024 von durchschnittlich 62,5 Mio. Personen im erwerbsfähigen Alter ausgegangen wird. Der Anstieg bis zum Jahr 2022 wird gestützt von einem Wanderungssaldo, der Ende des Jahres 2019 geschätzt noch 360 000 Personen umfasst und dann kontinuierlich auf 233 000 bis zum Jahr 2024 absinken wird. Der Variante W2 (moderate Nettozuwanderung) der Bevölkerungsvorausberechnung liegen die Jahre 1955 bis 2018 als Referenzzeitraum zu Grunde. In dieser Zeitspanne betrug der durchschnittliche jährliche Nettozuzug 221 000 Personen.

In der Juni-Prognose 2019 ist noch von einem deutlich schnelleren Rückgang des Nettozuzugs auf einen langfristigen Durchschnitt von 200 000 Personen bzw. 170 000 Personen im erwerbsfähigen Alter (15-74 Jahre) ab dem Jahr 2020 ausgegangen worden, so dass insgesamt von einer schwächeren Bevölkerungsentwicklung ausgegangen wurde. Unter der Annahme eines im Projektionszeitraum durchgängig ausgeglichenen Wanderungssaldo wäre die erwerbsfähige Bevölkerung bereits im Jahre 2019 rückläufig (vgl. Abbildung K3.1).

Abbildung K3.1

Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-74 Jahre)

Millionen Personen, auf Basis unterschiedlicher Annahmen zum Nettozugang



Quelle: Statistisches Bundesamt.

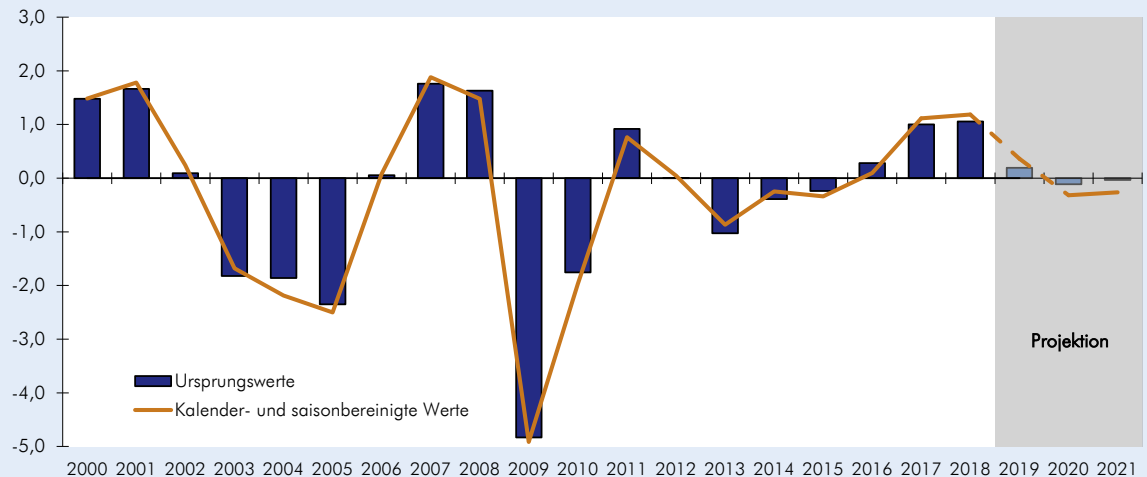
Vor dem Hintergrund einer nach wie vor wachsenden Erwerbsbeteiligung von Älteren und von Frauen wird die trendmäßige Partizipationsquote von 74,6% im Jahr 2019 auf 75,5% im Jahr 2024 weiter ansteigen. Ausgehend von einer anhaltend guten Arbeitsmarktlage in der kurzen Frist wird die strukturelle Erwerbslosenquote im Jahr 2024 mit 3,3% nur geringfügig höher liegen als im Jahr 2019 (3,0%).

Der jahresdurchschnittliche Zuwachs der trendmäßigen totalen Faktorproduktivität wird im Projektionszeitraum 0,6% betragen. Der Kapitalstock wird geschätzt um durchschnittlich 1,3% pro Jahr ausgeweitet werden.

Abbildung K3.2

Produktionslücke

In Relation zum Produktionspotenzial in %



Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Projektionen des IWH.

Auf Basis der Schätzung des Produktionspotenzials und der Prognose des Bruttoinlandsproduktes ergibt sich ein Rückgang der Produktionslücke von gut 1% im Jahre 2018 auf knapp 0,2% im Jahr 2019. Im Jahr 2020 wird das Bruttoinlandsprodukt ein weiteres Jahr langsamer expandieren als das Produktionspotenzial und die Produktionslücke auf -0,1% weiter zurückgehen. (vgl. Abbildung K3.2). Im Jahr 2021 wird die Produktionslücke nahezu geschlossen sein. Wird bei der Berechnung der Produktionslücke die um den Kalendertageeffekt bereinigte Prognose des Bruttoinlandsproduktes zugrunde gelegt, ergibt sich für das Jahre 2019 eine Produktionslücke von gut 0,3% und für die Jahre 2020 und 2021 eine Produktionslücke von -0,3%.